

war, habe ich die Not vor Ort gesehen, mit den beschriebenen fehlenden Matratzen und altem Gerät. Danach haben wir einen Plan gemacht, wie wir das Ganze aufbauen und wie wir helfen können. Als das städtische Krankenhaus in Mukachevo versorgt war, haben wir die Hilfe auf die Region Transkapatien ausgedehnt.

Wie stimmen Sie Bedarf und Lieferung mit den medizinischen Teams in der Ukraine ab, um Überflüssiges zu vermeiden?

Scheufler: Wir kündigen meist an, was wir zur Verfügung haben. In der Regel wird es auch gebraucht. Manchmal sagen uns die Leute vor Ort aber auch, dass sie etwas nicht brauchen. Ein Beispiel dafür sind Masken. Vor Ort gibt es so viele FFP2-Masken, von deren Bestand kann die Ukraine zwei Mal komplett versorgt werden.

Was wird denn aktuell besonders benötigt?

Scheufler: Da haben uns die Kollegen in der Ukraine ihren dringenden Bedarf übermittelt! (siehe Kasten S. 140; Anm. d. Redaktion)

Wie organisieren Sie exemplarisch so eine Lieferung?

Scheufler: Ohne die Spedition Hellmann East Europe im Hafen Hanau wäre unsere Hilfe in diesem Volumen nicht möglich, keine Chance. Wir haben auch noch ein weiteres Lager von der Stadt Hanau.

Wenn wir das Volumen eines 40-Tonnen-Lkw erreicht haben, organisiert das Logistik-Team der Spedition den Transport, wir schreiben die Zolldokumente und Hellmann macht den ganzen Rest. Da helfen wir manchmal auch noch beim Transport bis an den Lkw. Der Lkw wird leer und nach der Beladung gewogen und vom Zoll verplombt. Unsere Fahrzeuge fahren geschlossen durch bis zum Zielort. Die Fahrer sind immer selbst Ukrainer, die häufig auch die Situation vor Ort gut einschätzen können und wissen, welche Route befahrbar ist und welche nicht.

Wie kann die Ärzteschaft sich über Sach- und Geldspenden hinaus einbringen?

Scheufler: Wer unterstützen will, ist natürlich immer willkommen. Aber was jeder Arzt und jede Ärztin tun kann: Schauen Sie mit offenen Augen durch die Praxen und Kliniken! Was funktioniert noch, aber darf wegen bestimmter Vorschriften nicht mehr eingesetzt werden? Haben wir noch aufgerissene Kisten mit Handschuhen oder Verbandsmaterial? Oder auch OP-Besteck... die ukrainischen Kollegen sind immer froh, wenn wir welches aus Deutschland schicken.

Parallel waren Sie bis 2022 ja noch als niedergelassene Ärztin in Ihrer Praxis tätig. Wie haben Sie das gemeistert?

Scheufler: Ich habe zu der Zeit einen Nachfolger für meine Praxis gesucht, die Praxis verkauft und gleichzeitig griff Russland die Ukraine an. Corona war auch

noch ein Thema. Hinzu kam eine Erkrankung. Da saß ich teilweise auf Krücken in der Sprechstunde. Das Jahr 2022 war für mich der Horror, das weiß ich gar nicht, wie ich das durchgestanden habe.

Was treibt Sie persönlich an, diese Arbeit trotz der anhaltenden Herausforderungen fortzusetzen?

Scheufler: Was mich antreibt, ist die wunderbare Teamarbeit und natürlich das gute Gefühl, helfen zu können und etwas zu bewirken. Was uns alle im Team verbindet, ist die christliche Einstellung. Deshalb sind wir ja auch unter anderem unter dem Dach der evangelischen Kirche. Auch wenn man sieht, wie viele Menschen aus ganz Deutschland spenden, das ist motivierend. Unsere Spenden kommen an und wir können ein Stück weit einen Unterschied für die Menschen vor Ort machen.

Sie haben schon viele Auszeichnungen, darunter die Ehrennadel in Silber der LÄKH und das Bundesverdienstkreuz, für Ihr Engagement erhalten. Was bedeutet das für Sie?

Scheufler: Die Hauptwirkung ist für mich, dass unsere Spenderinnen und Spender sehen, was für eine seriöse Arbeit wir betreiben. Wir haben uns ja für keine dieser Ehrungen beworben. Manche Preise waren mir persönlich auch vollkommen unbekannt. Persönlich habe ich mich über das gut bekannte Bundesverdienstkreuz gefreut.

Landesärztekammer Hessen spendet IT-Equipment

Wenn im Keller vergessene Schätze lagern ... Die Landesärztekammer Hessen hat im Rahmen ihrer „Ukrainehilfe“-Initiative nicht mehr benötigtes IT-Material an die Medizinhilfe Karpato-Ukraine gespendet. Die Hausverwaltung und die IT-Abteilung aus den Standorten Frankfurt und Bad Nauheim trugen unter anderem vierzig Laptops, zehn PC, vierzehn Monitore und zwei Beamer sowie weiteres technisches Zubehör zusammen.

Das gespendete Material ist technisch überholt und entspricht nicht mehr den Sicherheitsstandards der Kammer. Es ist aber noch voll funktionsfähig und in der Ukraine sind diese Ressourcen sehr begehrt. Deswegen freuen wir uns sehr, dass wir mit unserer Spende nicht nur ungenutztes Material nachhaltig recyceln, sondern auch dabei helfen, die medizinische Versorgung der ukrainischen Bevölkerung zu verbessern. (red)



Spendenübergabe (von links): Dr. Martina Scheufler (Leitungsteam Medizinhilfe), Nina Walter (Ärztliche Geschäftsführerin der Landesärztekammer Hessen), Dr. Martin Weindel (Leitungsteam Medizinhilfe) und Ralf Münzing (Leiter Stabsstelle IT Landesärztekammer Hessen).